

## Die unbequemen Erkenntnisse des Weltagrarberichtes

Unter diesem Titel diskutierten am 1. April 2009 in Bonn auf Einladung von InWEnt, dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) und der Zukunftsstiftung Landwirtschaft drei Autoren der IAASTD (International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development) mit über 80 interessierten Gästen sowie Vertreter/innen aus GTZ, BMZ und Nichtregierungsorganisationen über wesentliche Ergebnisse des Weltagrarberichtes. Dieser „Global Report“, an dessen Entstehung 580 Wissenschaftler/innen aus 86 Ländern im Auftrag der Weltbank, UNEP, UNESCO, UNDP und 60 Regierungen vier Jahre lang gearbeitet haben, ist sicherlich der bisher umfassendsten Versuch, den Stand des Wissens und der Wissenschaft zur Bekämpfung von Hunger und Armut und der landwirtschaftlichen und ländlichen Entwicklung im Hinblick auf ihre langfristige Nachhaltigkeit zusammenzufassen.

Nach der Begrüßung durch Dr. Rudolf Buntzel, Beauftragter für Welternährungsfragen beim EED, und der Verlesung eines Grußwortes des Bonner Bundestagsabgeordneten Ulrich Kelber berichtete Benedikt Haerlin von der Zukunftsstiftung Landwirtschaft und Vertreter der NGOs im Büro des Weltagrarberichts ausführlich über den beispiellosen multidisziplinären Prozess, der zur Entstehung des „Global Reports“ geführt hat und welche unbequemen Wahrheiten darin enthalten sind.

Von den IAASTD Autorinnen und renommierten Agrarwissenschaftlerinnen Prof. Janice Jiggins von der Universität Wageningen und Prof. Maria Plencovich von der Universität Buenos Aires wurde ein dringliches Umdenken in der Förderung des Agrarsektors angemahnt, welches unter anderem zu mehr nachhaltigen Investitionen in Bildung und der Nutzung von traditionellen Wissen führen muss, um eine nachhaltige Ernährungssicherung zu gewährleisten. Bei weltweit 525 Millionen Landwirten, von denen 85 Prozent als Kleinlandwirte mit weniger als 2 Hektar in den Entwicklungsländern tätig sind, müssen enorme Anstrengungen unternommen werden, um diese beispielsweise über geeignete Bildungsansätze stärker in die Anpassungsstrategien für den Klimawandel einzubinden. Ein „business as usual“ kann nach Auffassung der Autoren nicht die Lösung des Hungerproblems sein, sondern nur der politische Wille auf breiter internationaler Basis. Das „Recht auf Nahrung“ muss um das „Recht auf Ernährungssouvernität“ erweitert werden, das jedem Land die Möglichkeit einer eigenen Landwirtschafts- und Ernährungspolitik erlaubt, um die Ärmsten der Ärmsten vor den ausufernden internationalen Handels- und Subventionsspekulationen zu schützen.

Die anschließende Diskussion mit dem international zusammengesetzten Fachpublikum wurde vom InWEnt Fachpartner für Nachhaltige Landwirtschaft Dr. Martin Baumgart moderiert und umfasste vorrangig Fragen der politischen und finanziellen Umsetzbarkeit, die aus den Empfehlungen des Weltagrarberichtes resultieren. Die Frage, warum die Bundesrepublik den Bericht bisher noch nicht unterschrieben hat, konnte jedoch vom Plenum nicht beantwortet werden. Dennoch ist deutlich erkennbar, dass das BMZ die Erkenntnisse des Weltagrarberichtes aufgreift und zukünftig die kleinbäuerliche Landwirtschaft insgesamt stärker fördern wird.

Hartmut Gast von der Abteilung 5.01 Ländliche Entwicklung, Ernährung und Verbraucherschutz betonte in seinem Schlusswort, dass alle in der Veranstaltung anwesenden Organisationen ihrerseits einen eigenen kleinen Beitrag zur Umsetzung der Empfehlungen des Weltagrarberichts leisten könnten und dies engagiert und vernetzt angehen sollten.

Weitere Information und Dokumente zum Weltagrarbericht finden sich unter <http://www.agassessment.org/>.

Hartmut Gast

Abteilung 5.01 Ländliche Entwicklung, Ernährung und Verbraucherschutz